Nr 123. 1902. Castrop Montag den 15. September. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das vierte Quartal werden von allen Postanstalten, Landbriefbestellern und Zeitungsträgern sowie in der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. October

gratis.

Mit Beginn des Winterquartals erhalten die Abonnenten wiederum einen hübschen

Placat-Fahrplan.

Zur Zolltarifvorlage.

Im Laufe dieses Monats werden die parlamentarischen Verhandlungen über die Zolltarifvorlage wieder aufgenommen werden. Der zweiten Lesung in der Tarifcommission gehen Fraktionssitzungen einer Reihe schutzzöllnerischer Gruppen voran, in denen über die Stellungnahme ihrer Vertreter bei den bevorstehenden endgültigen Beschlüssen dieser Commission Bestimmung getroffen werden soll. Während die bisher gefaßten Beschlüsse erster Lesung der Natur der Sache nach nur provisorischen Charakter haben, wird es jetzt Ernst, und zwar um so mehr, als die gewichtigsten Gründe dafür sprechen, das Werk in der Hauptsache bereits in der Commission fertig zu machen und den sachlichen Abschluß nicht bis zu den definitiven Abstimmungen im Plenum hinauszuschieben.

Die Lage am Schluß der ersten Lesung der Zolltarifvorlage war folgende: Eine aus den Vertretern der beiden Volksparteien, der freisinnigen Vereinigung und der Socialdemokraten bestehende Minderheit hat jede Verstärkung des Zollschutzes, namentlich mit besonderer Leidenschaft die geplante Erhöhung der Agrarzölle bekämpft; sie ist in der Gegnerschaft gegen die Vorlage so weit gegangen, die Absicht zu verlautbaren, das Zustandekommen der Vorlage in der laufenden Legislaturperiode zu verhindern, und hat mit der Ausführung dieses Planes auch bereits durch planmäßige Verschleppung der Verhandlungen in der Commission den Anfang gemacht. Sie geht dabei von der Annahme aus, in dem Kampfe gegen den „Brodwucher" eine besonders zugkräftige Wahlparole zu besitzen, und wünscht deshalb die Entscheidung erst nach den 1903 bevorstehenden allgemeinen Wahlen getroffen zu sehen. Nicht so geschlossen war die schutzzöllnerische Mehrheit. Von ihr bröckelte zunächst die Vertretung des Bundes der Landwirthe ab, welche nach der Parole „Alles oder Nichts" arbeitete. Aber auch von dem Reste stellte sich nur eine Minderheit im Wesentlichen auf den Boden der Vorlage. Eine starke, zur Mehrheit in der Commission ausreichende Mehrzahl ging dagegen namentlich in bezug auf den Schutz der Agrarproduction über die Vorlage so weit hinaus, daß ihre Beschlüsse von der Regierung aufs Schärfste bekämpft, ja zu einem großen Theil direkt als unannehmbar bezeichnet werden mußten. Zwischen den Ergebnissen der ersten Lesung in der Commission und der Vorlage der Verbündeten Regierungen besteht mithin eine tiefe Kluft, und es erscheint nach den namens der letzteren abgegebenen Erklärungen völlig ausgeschlossen, daß auf der Grundlage der Commissionsbeschlüsse, wie sie im Ganzen sich gestaltet haben, eine Verständigung zwischen den Faktoren der Reichsgesetzgebung sich herbeiführen lassen wird.

Einen werthvollen Fingerzeig, wie unter dem sachlichen und unter dem taktischen Gesichtspunkte zweckmäßig zu verfahren sein wird, liefert die Thatsache, daß während von der einen Seite der in der Vorlage in Aussicht genommene Zollschutz, namentlich für die Agrarproduction, für weit übertrieben und für mit den Interessen der Konsumenten ganz unvereinbar erklärt, umgekehrt die Höhe der geplanten Schutzzölle zu einem wirksamen Schutze der heimischen schaffenden Arbeit nicht für ausreichend erachtet wird. Sie läßt erkennen, daß die Vorlage der gesetzgeberischen Absicht, die mittlere Linie zwischen den sich entgegenstehenden wirthschaftlichen Interessen innezuhalten, auch wirklich gerecht wird und demzufolge genau die Richtung bezeichnet, welche die Zoll- und Handelspolitik eines Landes mit agrarisch und industriell gemischter Gütererzeugung im Interesse der nationalen Gesammtwirthschaft nothwendig einzuhalten haben wird. Der schutzzöllnerischen Mehrheit der Zolltarif-Commission erwächst die Nothwendigkeit, sich aus der in der ersten Lesung eingenommenen Position zurückzuziehen. Daß dies nicht ohne starke Rückzugskanonade abgehen wird, ist klar. Geschrei wird es also sicher mehr als genug geben. Aber dadurch darf und wird sich die Regierung nicht in der Verfolgung der von ihr eingeschlagenen sachlich richtigen Richtung beirren lassen. Jene Extreme auf beiden Seiten werden für eine den Gesammtinteressen der heimischen Produktion entsprechende Zoll- und Handelspolitik doch nicht zu gewinnen sein, zumal für sie die Agitation zum Theil Selbstzweck ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unsere Kaiserin begab sich Donnerstag früh 1 Uhr von Station Wildpark aus nach dem Manövergelände.

— Parlamentarische Nachrichten. Der Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Levetzow, der frühere Präsident des deutschen Reichstags, vollendete Freitag sein 75. Lebensjahr. Er ist am 12. September 1827 auf seinem jetzigen Rittergut Gossow geboren.

— Generaloberst von Loe Erzbischofskandidat für Köln! Wir lesen in der „Post": Unter den Kandidaten für den Kölner Bischofsstuhl wird neuerdings Generaloberst v. Loe genannt." Diese Nachricht der Post wird im ganzen katholischen Deutschland die größte Heiterkeit erregen.

— Die sämmtlichen Gesuche um zeitweilige Oeffnung der Grenzen für lebende Schweine sind mit Rücksicht auf die Seuchegefahr von der Regierung abschlägig beschieden worden. In Regierungskreisen hofft man, daß binnen Kurzem in genügendem Maaße inländisches schlachtreifes Vieh zur Verfügung stehen, und daß dann die Theuerung, die alljährlich um diese Zeit sich zeige, allerdings in diesem Jahre bedauerlicherweise mit größerer Schärfe aufgetreten sei, von selbst nachlassen werde. Die Erleichterungen für die Grenzbewohner und die beschränkte Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Oberschlesien bleiben natürlich bestehen.

— Eine Uebersicht über die Ein- und Ausfuhrverhältnisse der vier bedeutendsten Handelsstaaten während des ersten Halbjahres 1902 zeigt, daß abgesehen von einer unbedeutenden Ausfuhrsteigerung Frankreichs allein Deutschland eine Vermehrung seiner Ausfuhr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, nämlich mit einem Gesammtwerth von nahezu 2¼ Milliarden Mark ein Mehr von 152 Millionen aufzuweisen hat. Dagegen ist die Ausfuhr Großbritanniens von 2,77 auf 2,7 Milliarden, also um 70 Millionen und gegen den entsprechenden Zeitraum im Vorjahre 1900 um 181 Millionen Mark gefallen; noch bedeutender gestaltete sich der Rückgang des Ausfuhrverkehrs in den Vereinigten Staaten, der im laufenden Jahre bis Ende Juni 2,66 gegen 3 Milliarden Mark im ersten Halbjahre 1901 an Ausfuhrwerthen exportierten. Für den Einfuhrverkehr ergibt sich annähernd das umgekehrte Bild. Frankreich ist in diesem Jahre um rund 200 Millionen, Deutschland um rund 150 Millionen Mark gegen den Umfang seiner Einfuhr im Jahre 1900 zurückgeblieben, jedoch haben beide Staaten gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahres Mehrimporte von 24 bezw. 100 Millionen Mark aufzuweisen. Großbritanniens Einfuhr, die in der Vergleichsperiode von 1901 eine Steigerung von nahezu 150 Millionen Mark aufzuweisen hatte, ist annähernd gleich geblieben, die Vereinigten Staaten endlich haben ihre Einfuhr um rund 90 Millionen Mark gegen das Vorjahr vermehrt, haben sich aber damit in der ersten Hälfte dieses Jahres nur um etwa 68 Millionen Mark über den in dem entsprechenden Zeitraum 1900 bereits erreichten Gesammtbetrag ihrer Einfuhrwerthe erhoben.

— Eingeweihte Burenkreise in Amsterdam bestätigen, daß die Burengenerale mit den Besprechungen der leitenden Staatsmänner in London keineswegs zufrieden sind. Die angestrebten Zugeständnisse, namentlich nach der Richtung, entsprechende Kapitalien zur Errichtung der niedergebrannten Farmen sicherzustellen, wurden nicht erreicht. Englischerseits beobachtet man eine sehr zuvorkommende Haltung. Bestimmte Grundlagen, auf denen eine gedeihliche Entwicklung der Burenstaaten zu erhoffen wäre, wurden jedoch

Woher das Leben?

Das Leben! In uns selbst wohnt das Leben. Wir sehen alle Tage leben entstehen und sterben. Ein Geheimniß ist das Leben. Läßt der Schleier sich lüften. Ist es Bewegung aus sich selbst? Der Stein bewegt sich nicht von selbst, er ist todt, träge. Die Pflanze entwickelt sich selbst, aus dem Keim, vervollkommnet sich, in ihr ist selbstthätige Bewegung — sie lebt. Das Thier bewegt sich, empfindet, sieht, hört, es nimmt Nahrung zu sich, verdaut, ernährt sich, treibt das Blut durch die Adern, entwickelt sich, wächst, bringt neue Lebewesen hervor — es lebt.

1. Was ist das Leben? Das Leben ist Bewegung. Aber nicht jede Bewegung ist Leben. Die Erde bewegt sich, der weggeschleuderte Stein bewegt sich, niemand denkt dabei an Leben. Bei jeder Bewegung haben wir ein doppeltes zu unterscheiden: eins, das bewegt wird und eins das bewegt. Schleudere ich den Stein in die Luft, so ist meine Hand dasjenige, was bewegt und der Stein dasjenige, was bewegt wird. Ist der „Beweger" von dem „Bewegten" verschieden, so haben wir Bewegung, aber kein Leben. Sobald der „Beweger" und das „Bewegte" ein und dasselbe sind, so spricht jeder Mensch von „Leben." Schnelle ich mich selbst voran, so ist das unstreitig ein Zeichen des Lebens. Wächst die Pflanze von selbst aus dem Keim zum Baum, so habe ich Leben vor mir. Sehe ich ein Thier, wie es ruht und dann plötzlich von selbst anfängt, sich zu bewegen, so reden wir von Leben.

Was ist das Leben? Es ist jene Vollkommenheit, vermöge welcher etwas sich selbst bewegen kann. Deshalb reden wir von Leben beim Menschen, beim Thier, bei der Pflanze.

2. Es ist ein anerkannter Grundsatz: „Jede Bewegung hat ihre Ursache", oder „alles einen Grund". „Für alles, was ist oder geschieht, gibt es einen hinreichenden Grund, weshalb es ist oder geschieht;" durch Zufall existiert nichts. — Sehe ich das Leben in der Welt, so drängt sich unwillkürlich mir die Frage auf:

Woher das Leben? Woher das Leben im Menschen, im Thiere, in der Pflanze, woher das Leben auf unserer Erde?"

Durch absoluten Zufall? aber einen absoluten Zufall gibt es nicht. Der Zufall ist der „Gott der Thoren." Es existiert nichts ohne hinreichnden Grund. Woher das Leben in den Pflanzen?

Durch Urzeugung? Soll sich das Leben in der Pflanze aus dem leblosen Stoffe von selbst entwickelt haben? aber das wäre ja gegen den feststehenden Grundsatz: „Alles hat seinen hinreichenden Grund"!

Was ich nicht habe, kann ich nicht geben. Habe ich keine 6 Mark, so kann ich sie auch niemanden schenken.

Der leblose Stoff, der Stein, hat kein Leben, also kann er die Pflanze auch nicht das Leben gegeben haben. Deshalb haben die Naturforscher noch niemals die Entwicklung einer Pflanze aus dem Steine beobachtet, weil diese Entwicklung ein Widerspruch ist, mithin unmöglich.

Der Rektor der Wiener Universität, der Naturforscher Prof. Wiesner, erklärte in seiner Rektoratsrede (1898): „Die fortschreitende Forschung hat die für die Existenz einer Urzeugung sprechenden Thatsachen geradezu auf Null reduciert." Woher das Leben auf Erden? Früher war unsere Erde ein flüssiger Feuerball und vorher im glühenden gasförmigen Zustande, wie etwa jetzt unsere Sonne wenigstens zum Theil noch ist. Auf der Sonne ist ein Leben unmöglich, da die Hitze geradezu enorm ist. Mithin gab es eine Zeit, in welcher auf Erden kein Leben sich entwickeln, überhaupt nicht existieren konnte. Woher das Leben auf Erden?

Von einem anderen Himmelskörper? damit „wird der Ursprung der Organismen (des Lebens) nur um ein Stadium zurückgeschoben, nicht erklärt.

Allerdings kann an dem Vorkommen von organischen Substanzen auf Meteorsteinen kaum gezweifelt werden. Am 9. Juni 1889 fiel zu Mighei im südlichen Rußland ein Meteorit nieder, der unter anderen Bestandtheilen ungefähr fünf Procent organischer Substanz, einer harzigen Masse, enthielt . . . aber wie kam diese organische Substanz auf andere Himmelskörper?" fragt mit Recht Gutberlet (Naturphil. 278), aus dem leblosen Stoffe auch nicht. Die anderen Himmeskörper sind aber ebenso wie unsere Erde früher im feuerflüssigen und vorher im gasförmigen glühenden Zustande gewesen, woher das Leben auf diesen? die Frage ist also nicht gelöst. —

Wir müssen aber hinzufügen, daß die organische Substanz nur als todte, nicht als lebendige durch den Weltenraum auf unserer Erde kommen konnte. „Der luftleere Weltraum, durch welchen die Meteore fliegen, ist so kalt, daß die lebendigen Keime unvermeidlich erfrieren müssen; die Reibung in der Erdatmosphäre ist so stark, daß sie durch Hitze vertrocknet sein und die Keimfähigkeit verloren haben müssen." (Schanz, Apologie des Christenthums I. 184).

Woher also das Leben? Irgendwoher ist es. Aus sich selbst nicht: „Aus nichts wird nichts." Aus dem leblosen Stoff nicht. Von den anderen Himmelskörpern nicht. Woher? Wir können nicht antworten: ignoramus, wir wissen es nicht! denn es zwingt uns die Vernunft zu sagen: nicht durch sich, nicht durch Urzeugung, also durch

nicht gegeben. In Folge dessen sind die Burengenerale nicht besonders optimistisch gesinnt und keineswegs geneigt, unter diesen Umständen leitende Stellungen in ihrem Vaterlande zu übernehmen. Aus Südafrika kommende Meldungen betonen, daß, wenn nicht baldige Hilfe kommt, ein großer Nothstand ausbricht. Dazu kommen Belästigungen durch die Kaffern, welche den Burenfamilien das fernere Verbleiben in ihrem Vaterlande unerträglich machen.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: „Der großartige, herzliche Empfang, den mir und der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, die Hauptstadt der Provinz Posen bereitete, die sympathische Begrüßung, die mir seitens der Bevölkerung der Provinz Posen in Stadt und Land, soweit ich gekommen bin, zu Theil geworden ist, haben meinem landesväterlichen Herzen sehr wohl gethan und mich angenehm berührt. Eine ganz besondere Freude hat es mir bereitet, Zeuge von der Enthüllung des von der Stadt Posen errichteten Denkmals meines in Gott ruhenden geliebten Vaters, des Kaisers Friedrich Majestät, sein zu dürfen, wodurch die Bande zwischen meinem Hause und der Provinz Posen immer fester geknüpft und unlösbar verschlungen werden. Daß die nach Tausende zählenden Abordnungen der Kriegervereine aus allen Theilen der Provinz zusammengeströmt sind, um an dem Ehrentage des 5. Armeecorps am 3. September Theil zu nehmen und den obersten Kriegsherrn mit Hurrah zu begrüßen, hat mich mit großer Genugthuung erfüllt. — Auch habe ich gern erfahren, obwohl in einzelnen Provinztheilen in Folge der in diesem Jahre stattgehabten großen Truppenzusammenziehungen eine recht erhebliche Einquatierungslast auferlegt werden mußte, daß die Truppen überall freundlich aufgenommen wurden. — Ich beauftrage Sie, dies der Provinz und ihren Bewohnern mit dem Ausdruck meines Königlichen Dankes bekannt zu machen. Sonnenburg, den 12. September. Wilhelm I. R."

— König Georg von Sachsen traf am Samstag in Berlin ein, um am Hofe seinen ersten Besuch nach dem Thronwechsel abzustatten. Die beiden norddeutschen Königreiche, die einander Jahrhunderte hindurch in heftiger Feindschaft und Eifersucht gegenüberstanden, sind durch die Reichsverfassung geeint, und ihre Herrscher sorgen dafür, daß diese Einigung sich zu einer dauernden Freundschaft ausgestaltet. In herzlicher Freude und Zustimmung vervollständigen die Bewohner Preußens und Sachsens das Bild dieses engsten Zusammenschlusses der Länder, die in ihrer Politik nie hätten auseinandergehen sollen.

— Zur Kölner Erzbischofswahl. Die Süddeutsche Reichscorr. schreibt: „Man hat erzählt, der Candidat des Kaisers für das Erzbisthum sei der jetzige Abt von Maria Laach, Freiherr von Stotzingen. Zur Erörterung dieser Candidaturfrage weilte als Vertreter des Kaisers der Bischof von Metz in Maria Laach. Auch verhandele der Kaiser darüber auf diplomatischem Wege mit dem Papste. Die ganze Geschichte ist eine müßige Erfindung."

— In einem Artikel über Erziehungsfragen, worin auch die deutschen Kaisermanöver erwähnt werden, rühmt der „Daily Telegraph" aufs höchste die deutschen Erziehungsgrundsätze und sagt: Kaiser Wilhelm und die Deutschen sind nicht nur im Stande, die größte militärische Kampforganisation zu erhalten, die die Welt gesehen hat, sondern auch eine Flotte zu bauen, die in ihrer Organisation gegen keine andere gleich große zurücksteht. Die Flotte ist gegenwärtig in ihrer Größe beschränkt wie das englische Landheer, aber sie besitzt eine unbestreitbare, vollkommene Kriegstüchtigkeit, während die englische Armee nach einer solchen immer noch strebt.

Ein geplantes Attentat. Die „Berl. Ztg." meldet unter Vorbehalt: Als gestern die Zimmerleute daran gingen, die Tribüne vor dem ehemaligen Berliner Thor, vor der am Abend des 2. September die Mitglieder der städtischen Behörden das Kaiserpaar beim Einzuge in die Stadt empfingen, abzubrechen, entdeckten sie im Erdboden gerade in der Mitte unter der Tribüne ein Loch, in welchem ein Posten Dynamit und Bleikugeln sich befand; auch eine Zündschnur soll beim Pulver gelegen haben. Polizeibeamte sperrten die Umgebung des Fundorts ab. Ob's wahr ist?

Ein Beitrag zur Duellfrage? Im „Pforzheim. Tagblatt" erschien die Notiz, daß dem Pforzheimer Reserveoffiziercorps mitgetheilt worden sei, wonach der dortige Rechtsanwalt Dr. Franz Kratt aus dem Offiziercorps ausgeschlossen sei. Die Thatsache, daß Dr. Kratt den Abschied erhalten hat, ist, so bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", richtig, und zwar soll es geschehen sein, weil er eine Duellforderung eines anderen Pforzheimer Anwalts — abgelehnt habe!

Ausland.

Holland. Zum Empfange der Generäle Dewet, Botha und Delarey in Amsterdam hatten sich riesige Menschenmengen am Bahnhof eingefunden. Der Vorstand des Empfangskomitees Jonkheer Roell hielt im Warteraum des Bahnhofes eine Ansprache an die Generäle, in welcher er ausführte: „Ich begrüße die Vertreter eines Volkes, welches zwei Jahre lang um seine Freiheit gegen ein mächtigeres und größeres Volk gekämpft hat. Die Engländer haben diesen Krieg herbeigeführt, nicht die Buren, und er ist deshalb einer der grausamsten, den die Geschichte aufzuweisen hat. Er wurde mit einem Muthe und einer Kraft geführt, welche den Gegenstand der Bewunderung der ganzen Welt bildeten. Die Buren legten ihre Waffen erst nieder, als der Feind Kampfmittel in Anwendung brachte, welche auch die tapfersten Herzen fürchten müssen. Holland ist eins mit den Buren. Es lebt mit ihnen, hofft mit ihnen und trägt ihren Kummer mit ihnen."

Rußland. Die amtlichen Petersburger Kreise, von denen die „Agence Russe" ihre Eingebungen empfängt, haben es für nöthig gehalten, durch diese Korrespondenz folgende Auslassung zu verbreiten: Gewisse ausländische Zeitungen haben sich in irrigen Erörterungen der Anwesenheit russischer Offiziersabordnungen mit dem General Tscherkow an ihrer Spitze bei der Posener Truppenschau gefallen. Sie haben sich bemüht, dieser Anwesenheit eine politische und sogar militärische Bedeutung beizumessen. Wir halten es daher für angemessen, die Umstände vorzunehmen, die den Offizierbesuch herbeigeführt haben. Bei der Revaler Zusammenkunft drückte Kaiser Wilhelm den lebhaften Wunsch aus, bei der Posener Truppenschau eine Abordnung seiner beiden russischen Regimenter zu sehen. Wie leicht verständlich, hat Kaiser Nikolaus dieser Anregung Folge gegeben. Da die beiden Regimenter unter dem Befehl des Generals Tscherkow stehen, hat Kaiser Wilhelm den Zaren auch ersucht, den General gleichfalls einladen zu dürfen. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß unter solchen Verhältnissen die Anwesenheit russischer Offiziere in Posen jeder politischen und militärischen Bedeutung entbehrte.

Locales und Provinzielles.

Castrop, 15. September 1902.

* Zur angeblichen Fleischnoth äußern sich die Correspondenzen des Landwirthschaftl. Vereins sowie die Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz. Nach den amtlichen Berichten der großen Schlachtviehmärkte lautet die Tendenz für Schweine zu Anfang September: Köln: flau, Ueberstand, Elberfeld: flau, Essen: langsam geräumt, Düsseldorf: mittelmäßig, Crefeld: langsam geräumt, Aachen: schleppend, nur Coblenz verzeichnet flotten Absatz. Aehnlich lautete die Tendenz der letzten Marktberichte für die anderen Thiergattungen. Es liegt klar zu Tage, daß Mangel an Schlachtvieh durchaus nicht vorhanden ist, zumal auf dem Schweinemarkte in Wesel am 1. d. M. für 50 kg. Lebendgewicht 49—50 Mk. gezahlt wurden. In Posen war gelegentlich der Kaisermanöver die Zufuhr so stark, daß die Fleischpreise trotz des enormen Verbrauchs noch heruntergingen. Man kann sich, so schließt der Bericht der genannten Correspondenz, dem Gedanken nicht verschließen, daß Versuche zu einer künstlichen Hochhaltung der Fleischpreise gemacht werden; ob von Händlern, Metzgern oder Commissionären, entzieht sich freilich der Beurtheilung.

* Am Donnerstag den 18. September c. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Feier der „Ewigen Anbetung" statt.

* Blinder Feueralarm. An einem der nächsten Tage hält die hiesige Feuerwehr eine besondere Uebung ab. Die Wehr wird vorher alarmirt und brauchen die Bürger also nicht zu erschrecken, wenn plötzlich die unheimlichen Signale ertönen.

* Das gestern begangene 36. Stiftungsfest des hiesigen „Krieger- und Landwehrvereins" ist trotz der unfreundlichen Witterung recht schön verlaufen. Das Morgenconcert war verhältnißmäßig gut besucht, bei der Nachmittags- bezw. Abendfeier, bestehend in Conceet und Ball, war der große Saal des „Germanenhügel" dicht besetzt. Vorher war Festzug durch die reich beflaggten Straßen der Stadt. Am Kriegerdenkmal gedachte Herr H. Lueg der in dem glorreichen Kriege gefallenen Kameraden und brachte zum Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Das Concert der Kapelle des 1. Westf. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 aus Wesel war gediegen und ernteten die einzelnen Vorträge den reichesten Beifall der Festtheilnehmer. Die Feier ist in allen Theilen zur vollsten Zufriedenheit des Vereins wie der zahlreichen Theilnehmer verlaufen. Für das nächste Jahr ist eine ganz großartige Feier geplant.

* Thätliche Beleidigung und Unterschlagung wurde dem früheren Polizeibeamten F. Hölscher zur Last gelegt. Die Verhandlung vor der Strafkammer, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche, während von der Anklage der Unterschlagung Freisprechung eintreten mußte.

Sodingen, den 15. September.

** In der am gestrigen Tage im Lokale des Herrn H. Borgmann stattgefundenen Generalversammlung des Bergmanns-Unterstützungs-Vereins, die von ca. 60 Mitgliedern besucht war, wurde folgendes beschlossen: Als erster Schriftführer wurde Herr F. Schaefer, als Beisitzer Herr H. Köster gewählt. Die Wahl als Fahnenoffizier traf Herrn H. Gellmann. Herr Fr. Frackmann wurde zum Vereinsältesten ernannt. Es wurde ferner ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet, das für die demnächstige Weihnachtsbescheerung, welcher sich, wie alljährlich, auch in diesem Jahre eine Verloosung anschließt, die erforderlichen Vorbereitungen treffen soll. Den Schluß der Tagesordnung bildete eine Berathung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welche am 1. Februar 1903 durch Konzert und Ball veranstaltet werden soll.

* Ein Schwein, daß das hatte, was es ist, konnte man dieser Tage in einer der Hauptstraßen Bochums sehen. Einem Metzgerburschen war dieses Schwein in seinem Freiheitsdrange entlaufen, es rannte in großen Sprüngen daher und stürzte in die Versenkung, nämlich in eines der im Kellergewölbe gelegenen Schaufenster eines großen Kaufhauses. Die Scheibe des Schaufensters ward zertrümmert, das Schwein war heil geblieben. Hatte dieses Schwein nicht — Glück?

* Bochum. Eine angenehme Ueberraschung wurde einem Arbeiter zu Theil. Vor etwa einem Jahre wurde diesem eine mühsam ersparte Summe in Höhe von 62,30 Mark gestohlen. Eingehende Nachforschungen führten nicht zur Ermittelung des Diebes. Vor einigen Tagen erhielt er nun in einem kleinen Packete die gestohlene Summe mit 5 Mark „Zubuße" von dem unbekannten Diebe wieder zugesandt. In einem beiliegenden Schreiben sagte der Absender, daß Gewissensbisse ihn veranlaßten, das Geld dem Bestohlenen wiederzusenden.

* Dortmund. Eine Frau Strübe wurde in der Lindenhorster Straße von einem Manne, mit dem sie Umgang hatte, lebensgefährlich verletzt. Der Mensch schlitzte der Person mit einem Messer den Leib auf. Die Verletzung ist derart, daß die Frau mit dem Leben kaum davonkommen wird.

* In die Reihe der Städte, welche sich um die Bergwerksdirektion der neu anzulegenden fiskalischen Gruben bemühen, ist seit einiger Zeit auch Dortmund getreten, indem es dem Fiskus ein passendes Grundstück zur Verfügung stellt. Die Wahl des Sitzes ist jedoch noch nicht entschieden. Die entgegenstehende Behauptung der „D. Z." ist unrichtig.

* Eving. Dem Gärtner Kutscher am Fredenbaum sind in der hiesigen Feldflur die Kartoffeln von einem Morgen Land gestohlen. Vorübergehende Leute, welche die Diebe bei der Arbeit sahen, hielten die Diebe für bestellte Leute. Die Polizei hat schon einige der Diebe ermittelt.

* Der dichtbesetzte „Orient-Expreßzug" der Bummelbahn Lüdenscheid-Hagen fuhr Montag früh mit mehr als ½stündiger Verspätung von Lüdenscheid ab. Vorher an den Zugführer gerichtete energische Anfragen, ob und wann endlich der Zug sich in Bewegung setzen würde, stellten unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß noch kein — Stationsbeamter zugegen sei, dem allein die Befugniß zusteht, die Erlaubniß zur Abfahrt zu ertheilen. Endlich um 6 Uhr setzte sich der Orient-Expreß, wie die Sauerländer mit Humor sagen, so viel sich feststellen ließ, auch jetzt noch ohne die Sanktionierung des Stationsbeamten in Bewegung und zwar derartig, daß er fast Anspruch machen konnte auf einen wirklichen Personenzug; denn er war schon in einer Stunde in Hagen. Wie sich der Stationsbeamte aus dieser peinlichen Angelegenheit ziehen wird, ist natürlich lediglich seine Sache.

* Hamm. Der Monteur Wilhelm Bußmann, der in der Banning'schen Fabrik beschäftigt war, ist das Opfer einer Blutvergiftung geworden. Bußmann weilte auf der Düsseldorfer Ausstellung (die von der genannten Firma beschickt worden ist), als er vom Tode ereilt wurde.

* Die Stadtverordneten von Haltern beschlossen einstimmig, dem Alterthumsverein zur Errichtung eines Museums einen Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister theilte mit, daß nach einer Mittheilung des Chefs des Civilkabinets von Lucanus der Kaiser sich für die Ausgrabungen sehr interessire und es nicht ausgeschlossen erscheine, daß er die Ausgrabungen besichtigen wird.

* In Neckendorf spielte ein Kind mit einer Dynamitpatrone. Plötzlich explodierte diese und das Kind wurde gräßlich verstümmelt.

* Oberhausen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag auf Anstellung eines fünften Vollziehungsbeamten angenommen. Bei dieser Gelegenheit möge über die Thätigkeit der Vollziehungsbeamten Nachstehendes mitgetheilt werden: Nur 8 pCt. der Steuerzahler zahlen hier ohne Mahnung, dagegen lassen sich 92 pCt. mahnen, was im Jahre 64000 Mahnungen ausmacht. Hierzu kommen noch 16 000 Pfändungsbefehle, 4500 Polizei- und Schulstrafen 2c., im ganzen handelt es sich um 107 768 Zustellungen pro Jahr. Die Gehälter der Vollziehungsbeamten werden durch die Mahngebühren annähernd gedeckt.

* Ein dummer Spitzbube hat sich dieser Tage in Barmen selbst verrathen. Er stahl aus dem Schlafzimmer eines Spezereiwaarenhändlers und nahm dort eine Taschenuhr fort, ging dann in den Laden und kaufte eine Flasche Bier. Als er diese bezahlen wollte, zog er die Uhr mit aus der Tasche, welche von dem Inhaber des Geschäfts als die seinige sofort erkannt wurde. Der Spitzbube ergriff sodann die Flucht, wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben.

* Ohligs. Ein leichtsinniger Reisender, am der Zuge vorbeikletterte, um Bekannte aufzusuchen, fiel vom Zuge und wurde überfahren. Eine von Solingen abgeschickte Maschine fand den Mann, dem Beine und Arme abgefahren waren, in seinem Blute schwimmend vor und beförderte ihn nach Solingen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Der Waffen- und Stahlwaarenfabrik von Alexander Coppel in Solingen sind von der Regierung Chiles 42 000 Seitengewehre in Auftrag gegeben worden; auch sind z. Z. auf das frühere Ersuchen der Solinger Handelskammer hin dieselbe Firma, sowie die Firmen E. u. F. Horsten, P. D. Lüneschloß und Weyersberg, Kirschbaum u. Co. mit der Anfertigung von preußischen Seitengewehren neuesten Modells beschäftigt. Weitere Aufträge sollen noch in Aussicht stehen. Für die darniederliegende Industrie bedeutet dies ein günstiges Zeichen für den kommenden Winter.

* Die zweite gegenwärtig in Köln tagende Generalversammlung des christlich-socialen Metallarbeiterverbandes beschloß die obligatorische Einführung der Arbeitslosenversicherung unter Erhöhung des Verbandsbeitrages von 20 auf 30 Pfg. pro Woche. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt ab Juli 1904. Die Höhe sowie die Dauer der Unterstützung werden vom Centralvorstand festgesetzt. Ferner wurde die Zulassung weiblicher Mitglieder beschlossen. Letztere soll die Hälfte des Beitrages zahlen.

* Auf Befehl des Kaisers wurde der Vorsteherin des St. Nikolaus-Krankenhauses in Calcar bei Cleve, Schwester

---

Schöpfung. Das ist der einzige Weg, der übrig bleibt. Nur wer keinen Schöpfer annehmen will, wie Virchow sagt, wird sagen „durch Urzeugung" oder „ignoramus", Aber ehrlich ist das nicht. Die Urzeugung ist Thorheit und Widerspruch. Wer die Wahrheit liebt, muß unbedingt zu dem Schlusse kommen: Das Leben auf Erden weist unabweislich hin auf einen Schöpfer, der den ersten Lebenskeim auf dieser Erde erschaffen hat. Ein Schöpfer, der aus nichts vermöge seines Willens etwas schaffen kann, ist allmächtig. Die einzig richtige, von jedem leicht zu erkennende Antwort auf die Frage „Woher das Leben" muß also lauten: Von Gott!

Fides, welche am 6. September ihr goldenes Jubiläum als barmherzige Schwester feierte, das Werk „Die Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen mit Illustrationenen überreicht.

* Ueber Winzerlist wird aus St. Goar am Rhein geschrieben: Bei den Ausschachtungsarbeiten im Vorgarten des alten Rathhauses stieß man auf ein vermauertes Gewölbe, in welchem acht Fuder Rheinwein vermauert lagen. Die eisernen Reifen der Fässer waren theilweise abgesprungen. Die Fässer sind, nach den eingebrannten Jahreszahlen zu urtheilen, wohl zur Zeit des französischen Einfalls Ende des 18. Jahrhunderts dort verborgen worden, um ihren Inhalt vor den durstigen Soldatenkehlen zu schützen. Auch im Jahre 1870 haben viele Winzer an der Nahe ihre besten Flaschenweine in Gärten vergraben und schnell wachsende Bohnen darüber gepflanzt, damit ihr köstliches Gut vor Schnüffeleien geborgen sei. Zum Glück sind die französischen Nasen zwar recht lang geworden, aber doch nicht so lang, daß sie bis an die Naheweinflaschen heranreichten. Diese durften daher nach der Bohnenernte eine recht feuchtfröhliche Auferstehung feiern.

* In Lobberich erstach ein Arbeiter namens Wüsten aus Breyell auf der Bahnhofstraße ein 35 Jahre altes Fräulein Oemmelen und verletzte ein anderes junges Mädchen durch einen Stich in den Unterleib schwer. Bereits am Abend vorher hatte der Thäter, ein wüster, gewaltthätiger Mensch, verschiedene Personen angefallen und ein junges Mädchen durch einen Messerstich verletzt, ohne von der Polizei sistiert worden zu sein. Nach der Mordthat wurde er verhaftet.

Sitzung der Stadtverordneten.

Castrop, den 13. September 1902.

Die heutige Gemeinderathsversammlung, welche auf dringlichen Antrag mehrerer Stadträthe der stellvertretende Bürgermeister, Herr Münneckehoff einberufen hatte, wurde nach Ablauf der bekannten Zeitzugabe vom commissarischen Bürgermeister Herrn Amtmann Barfels eröffnet. Anwesend waren 19 Mitglieder, es fehlten die Herren Velleuer, Esser, Wemhöner, Schnetteler und Koch. Die Tagesordnung umfaßte nur den einen Punkt: Festsetzung der Grenze für den Conditor Köster'schen Neubau an der Seite der Rectoratschule. In seinem Einleitungsreferate bemerkte der comm. Bürgermeister, Herr Amtmann Barfels, daß diese Fassung uncorrekt sei, da eine Grenzfestsetzung gesetzlich doch nicht angehe. In seiner Eigenschaft als Baupolizeichef habe er die Baupläne zu prüfen und die Bauerlaubniß zu ertheilen, jedoch keine Bestimmung über Grundeigenthum zu treffen. Als ihm vor einigen Tagen gesagt sei, Köster nehme zu seinem Neubau städtischen Boden in Anspruch, habe er denselben kommen und sich dessen Karten vorlegen lassen, worauf dann die Wegebaucommission um Ansicht gebeten worden sei. Diese beschloß, auf Erklärung des Köster hin und auf Grund der vorgelegten Karten bis auf eine Breite von 1,50 Meter Bauconsens für die strittige Fläche zu ertheilen. Ein Recht, den Bau stillzulegen, habe ich nicht.“

Die nunmehr beginnende Diskussion gestaltete sich sehr „anregend“, verstieg sich sogar zum Hochdramatischen und zeitigte auch einige reale und formale Entgleisungen. Stadtv. Auweiler drückte zunächst sein Befremden darüber aus, daß dem dringenden Antrage vom 9. September auf schleunige Sitzung keine Folge gegeben sei; man müsse es ein eigenes Verfahren nennen, derartige Angaben bei Seite zu legen und unbeantwortet zu lassen. Er habe als Stadtverordneter die Pflicht, Stadteigenthum zu schützen, umsomehr, als ihm ein Sachverständiger, welcher die Urkarte eingesehen, versichert habe, die alte Grenze sei die richtige. Dahin gehe die Ansicht vieler alter Bürger. Comm. Bürgermeister, Herr Amtmann Barfels: Ich muß ebenfalls mein Befremden aussprechen, daß der Fall nicht früher angeschnitten ist. Sie hätten sich zu mir begeben sollen und würden dann nach Vorlage die Sache als nicht so dringlich angesehen haben. Was die Straßenflucht betrifft, so hat Herr Köster freiwillig die Linie auf das Wagner'sche Haus genommen. Bei dieser Eigenthumsfrage kann als Anhalt der Stadtplan dienen, welcher mit der Gemeindekarte übereinstimmt Da hiernach Köster die Fläche gehört, ist es auch für mich völlig klar und feststehend. Kartenauszüge aus alter und neuester Zeit besagen dasselbe. Diesen Auslassungen hält Stadtv. Cohen entgegen, daß die Flurkarte nicht sicher sei. Als Beweis führt er an, daß im Jahre 1888 bei Grenzregulierung zwischen seinem und Herdickerhoffs Besitz eine Grundfläche, die thatsächlich Herdickerhoff gehörte, in der Flurkarte seinen Namen getragen habe. sodann verwies Cohen auf eine Erklärung des alten Sellenscheidt, der das Köster'sche Haus gebaut hat, danach stand die Wand nach der Schule hin auf der, eine gerade Linie bildenden Grenze und gehörte der freie Platz ganz der Stadt. Comm. Bürgermeister Herr Amtmann Barfels findet das mit den Angaben Kösters ganz übereinstimmend; durch Eigenthumswechsel sei aber die ursprünglich gerade Linie geändert worden. Einen weiteren Beweis für das Gegentheil findet Stadtv. Dieckhöfer in der Abgabe von 1,50 Mk., die Köster für die Benutzung der Streitfläche jährlich erlegte. Einem im Jahre 1881 gestellten Antrage auf Niederschlagung dieser Gebühr sei vom Gemeindecollegium nicht entsprochen worden, da die Stadt sich als Eigenthümerin des Platzes betrachte. Ferner seien die Kosten der im Jahre 1888 erfolgten Pflasterung je zur Hälfte von der Stadt und von Köster gezahlt worden, wobei jedoch die Stadt wiederum auf ihr Besitzrecht hingewiesen habe. Diese Angaben erkennt comm. Bürgermeister Herr Amtmann Barfels als richtig an. Die Anerkennungsgebühr sei gezahlt für Anlage einer Kellertreppe, welche städtisches Eigenthum berührte. Die getheilten Kosten der Pflasterung sprächen für ein Besitzrecht des Köster. Nach dem Protokollbuche sei ihm allerdings kein Recht auf den Platz eingeräumt, sondern dieser bleibe alleiniges Eigenthum der Gemeinde.

Nunmehr erhielt Stadtv. Köster das Wort, um in längerem Plaidoyer seine Rechte auf das Grundstück darzuthun. Im Jahre 1868, wo ihm die Streitfläche nach der Karte schon gehört habe, sei die jetzige Rectoratschule in der Zwangsversteigerung erworben worden. Wenn die Stadt nun doch auf ihr Recht poche, so müsse das nach dem bestehenden Rechte hinfällig erscheinen, weil bei Subhastationen kein Eigenthumsrecht, sonnur die Karte in Frage komme. Ein anderer Rechtsstandpunkt sei ihm unklar. Warum habe man nicht diesen Sommer, als er den Antrag auf Bau gestellt, genaue Informationen eingeholt? (Der weitere Vergleich von der Nebensächlichkeit der Haare eines Polizeisergeanten erschien unklar und wurde nicht verstanden.) „Wenn es nun den „Freunden in Gänsefüßchen“ eingefallen ist, dann wäre es netter und freundlicher gewesen, wenn sie auf ihren Spaziergängen behufs Aufklärung bei mir vorgesprochen hätten, ihr Rechtsstandpunkt würde dann ein anderer sein wie heute. Es hat keiner das Recht, mir das Bauen zu verbieten. Daß es Freunde der eigenen Partei sind, die solches versuchen, ist nicht schön; von der anderen Seite ausgegangen, würde ich es verstehen. Wenn diese Herren die Executivgewalt hätten, käme Castrop m. E. aus den Processen nicht heraus. Sie haben durchaus kein Recht, so vorzugehen, und ich weiß nicht, ob sie das Bürgerliche Gesetzbuch so kennen wie ich. Wenn nun auch aus gesetzlichen Gründen diese Handlungsweise zulässig wäre, so ist sie doch höchst unmoralisch. Wenn ich aber wirklich überbaue, so zahle ich das, wenn bewiesen, später nach und will auch Caution stellen, wenn damit ihrem Gewissen und dem Stadtsäckel gedient ist. Mein Bau zählt nicht nach Tagen, sondern Stunden, da am 1. Mai die Concession erlischt und eine neue erhalten etwas brenzlich erscheint. Es ist vollständig ungesetzlich, den Bau zu sistieren.“

Der nachfolgende Redner, Stadtv. Cohen, tadelte das in diesen Auslassungen liegende rigorose Vorgehen und hielt es für sein gutes Recht, die städtischen Ansprüche zu vertreten. In Rechtssachen sei er gerade so helle wie der Vorredner, der das persönliche Gebiet betreten habe. Merkwürdig dünkt es ihm, daß der Bauplan nicht vorgelegt ist, weshalb auch Stadtverordneter Villis nach der Höhe des Gebäudes fragt. Der Vorsitzende gibt zu, daß die Antragsteller aus guten Gründen vorgegangen sind und bittet um Vermeidung des Persönlichwerdens. Die vorgelegten 5 Karten könnten doch nicht falsch sein, obwohl durch vieles Copieren aus einer krummen eine gerade Linie werden könne. Karten sind als Urkunden anzusehen und darum als Beweisstücke sehr sicher und von Belang. Auch betheuerte der c. Bürgermeister, daß im Grundbuche stehe, der Streifen gehöre Köster zu. Dieser erklärte nochmals, daß die Stadt für den ihm entstehenden Schaden haften, den Streifen aber niemals bekommen werde. Stadtv. Auweiler, der die ersten Angriffe des Contrahenten energisch zurückweist, hält es für einzig richtig, eine Karte mit Vermessungszahlen und allen Eigenthumsveränderungen von Arnsberg kommen zu lassen. Diese Ansicht theilt auch Stadtv. Thomas, der hinzufügt, daß die Gelsenkirchener bei jedem Erwerb es so halte. Dies findet der Vorsitzende für unnöthig, da die hiesigen Karten nach der Arnsberger angefertigt seien. Nachdem dann einige kleinere Fragen geklärt waren und niemand einen Antrag zu stellen hatte, genehmigte das Collegium folgenden, vom Vorsitzenden einzeln stipulirten Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat nichts dagegen zu erinnern, daß der Conditor Köster seinen Bau in der projectirten Weise ausführt; sie behält sich aber vor, den Nachweis zu führen, daß ein Streifen von 1½ Mtr. Breite Eigenthum der Stadt ist und wird in diesem Falle verlangen, daß Köster diese Fläche zum Preise von 3000 Mk. pro Ruthe erwirbt. Ferner erkennt Köster in diesem Falle die Grenze zwischen seinem und dem städtischen (Rectorat-) Grundstück, wie es jetzt bebaut ist, als richtig an.“

Damit endete der „große“ Tag.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gute Rathschläge.

Für Wähler.

Eine alte Sage, die jeder erkennt,
Wie könnt' es auch anders sein —
Man wählet die Klugen in's Parlament,
Doch läßt man die Klügsten daheim.
Und wählt man nach Jahren die Klügsten,
So hat man, — wer wird's erfassen? —
Doch wieder nur Kluge genommen,
Die Klügsten zu Hause gelassen.

Für Fuchsjäger.

Füchse schrecken kann nicht nützen,
Das ist ausgemacht;
Wollt ihr eure Ehre schützen —
Nehmt sie ja in Acht!

Für Verläumder.

Eines nur noch kann euch schützen,
„Daß ihr's nicht erkannt;“
Ewig müßtet ihr sonst schwitzen
In dem Höllenbrand.

Vermischte Nachrichten.

* Gera. Der Vorstand der Spar- und Darlehnsbank in Langewiesen, Reinhardt, wurde wegen Defraudation und Betruges von über 300 000 Mark verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

Wetterbericht.

Wetter am 16. September: Abwechselnd heiter und wolkig, kühl, Regenschauer.

Wetter am 17. September: Kühl, ziemlich heiter, Niederschläge abnehmend, Nacht kalt, theilweise Reif.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart Castrop.

Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer

am Donnerstag den 18. Sept. 1902, nachm. 4 Uhr,

im Saale des Wirthes Fr. Westerbusch hierselbst stattfindenden

Sitzung

ergebenst eingeladen.

Castrop, den 10. September 1902.

Der comm. Bürgermeister: Barfels.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Ausführung eines Erweiterungsbaues am hiesigen Amtsgerichtsgefängniß
2. Wahl eines Mitgliedes der Armendeputation an Stelle des Herrn Brüggemann, welcher zum Schöffen gewählt und bestätigt worden ist.
3. Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Uebernahme der Kosten für Beschaffung von Feuerlöschgeräthen im Gesammtbetrage von 267,85 Mk.
4. Antrag des Wirths Meibert auf Verlegung des Platzes zur Abhaltung der Pferdemärkte nach dem Platze vor dem Meibert'schen Hause.
5. Antrag des früheren Gemeindeverordneten Herrn Schiffer auf Gewährung von Reisekosten für im Dienste der Gemeinde ausgeführte Reisen.
6. Anträge der Wegebau-Commission:
   a) auf Anfertigung eines Bebauungsplanes von den an die Victoriastraße angrenzenden Grundstücken.
   b) desgleichen auf Anlegung eines Thonrohrcanals vor dem Schmidt-Köllmann'schen Hause auf der Cottenburg Nr. 18.
   c) desgleichen über Ausbesserung des Bladenhorsterweges und Festlegung des Bebauungsplanes für den Weg.
   d) desgleichen auf Uebernahme der Kaiser-Wilhelmstraße auf der Cottenburg in das Eigenthum und die Unterhaltung der Stadt Castrop.
   e) desgleichen auf Erlaß eines Ortsstatuts über die Verpflichtung zum Anschluß der Grundstücke an die Kanäle.
   f) desgleichen auf Kanalisation der Bochumerstraße.
   g) desgleichen auf Einbauung eines Bogenstücks in den Kanal auf die Widumerstraße an Stelle der Anlegung eines Kanals durch die Heinemann'sche Besitzung.
7. Nochmalige Beschlußfassung über Erbreiterung der Kirchstraße.
8. Prüfung der Sparkassenrechnung.

Flinker Junge

zum Ausgehen und für leichte Arbeiten gesucht.
Von wem, zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Goldenes Medaillon
mit Photographie, verloren gegangen
Abzugeben i. d. Geschäftsstelle d. Ztg

Schweinchen,
6 Wochen alt und älter, gibt ab
Schulte im Hofe,
Henrichenburg.

Ein kleiner noch gut erhaltener
Herd
ist umzugshalber billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. zu Castrop.

15% Rabatt
beim Einkauf von 20 Mark.
10% Rabatt
beim Einkauf von über 10 Mark.
5% Rabatt
beim Einkauf von über 5 Mk., gebe ich auf Emaillirwaaren und Porzellan.
Ausleihen von Porzellan bei billigster Berechnung.
Fritz Werkle, Castrop.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach 1½jährigen schweren Lungenleiden und durch andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, Freitag Morgen 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Sophie Walter

geb. Barff,
im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, den 13. Sept. 1902.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr, vom kathol. Krankenhause zu Castrop aus statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 16. Sept. cr.,
vormittags 9 Uhr.
werde ich in Castrop beim Wirth Köllmann:

1 großen Posten Herren- und Knaben-Anzüge, woll. Kleiderstoffe und 1 Posten Damen-Confectionen

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.
Castrop, den 14. September 1902.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

2 Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gesucht.
Anton Blome,
Bahnhof-Rauxel, Schulstr. 18.

Wohnung
von 3—4 Räumen zu vermiethen.
Näh. i. z. erfr. i. d. Geschäftsst. i. Castr.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller in Mitte der Stadt zum 1. November ev. auch früher an ruhige Familie zu verm.
Näh. i. d. Geschäftsstelle in Castrop.

2 schöne Wohnungen
mit Keller und Stall zum 1. November oder später zu vermiethen.
Karl Brehler,
Schwerin, Bismarckstr. 11

Zum 1. October
schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern am Bahnhof Rauxel zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Ein kleines
Ladenlocal
mit hübschem Schaufenster und 1—2 Zimmern in bester Geschäftslage, für ein besseres Filialgeschäft für sofort oder später zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M 100 H. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu Castrop.

Zwei Wohnungen
von je drei Zimmer per 1. October zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle zu Castrop.

Ein Ladenlocal
zu jedem Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung per 1. October oder 1. Januar 1903 zu vermiethen.
Fr. Schween, Merklinde.

Suche auf sofort oder später einen tüchtigen
Schreiber - Lehrling
mit schöner Handschrift.
Röseler,
Gerichtsvollzieher.

Ordentliches ehrliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Flachmeyer-Rauxel.

Ein katholisches
Dienstmädchen
per 1. November gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. zu Castrop.

Empfehle mich als
Costümarbeiterin.
Anna Auft,
Widumerstraße 41.

Erster
Acker-Knecht
gesucht.
Schulte Uhlenbruch,
Tönnishof Vellwig.

Suche zum 1. October einen ordentlichen zuverlässigen
Kutscher
Dr. Zumbusch.

Bezüglich des von mir am 17. Mai d. J. erlassenen Inserates und der wegen desselben eingeleiteten Privatklage des bekannten Architecten W. Gr. aus Dortmund wegen Beleidigung, erkläre ich öffentlich, daß ich das Gutachten des gedachten Architecten durchaus nicht anerkennen kann noch werde. Was die an mich gestellte Forderung des Architecten W. Schl. in Habinghorst anbelangt, so bemerke ich, daß diese zu Unrecht besteht und fordere ich die Herren W. G., B. und Schl. hiermit auf, mich wegen der obigen Behauptungen gerichtlich belangen zu wollen, da ich den Beweis für meine Behauptungen voll und ganz erbringen werde.

Castrop, im September 1902.
Münsterstr. 60c. Friedrich Skerra.

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote.
W. Hirsch Verlag, Mannheim P.

Butterbrod - Papier
gibt ab
Die Geschäftsstelle.

Waarenhaus
A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 **Dortmund,** Balkenstr. 36-38

beim Bezirks-Commando.

Billigste Bezugsquelle für

In Billigkeit der Preise stets voran!

Taschenuhren, Uhrketten,
Goldwaaren und Schmucksachen,
Silberwaaren und Luxusgegenstände,
Geschenk- und Preisartikel,
Regulateur- und Haus-Uhren,
Lederwaaren und Reiseeffecten,
Nähmaschinen und Fahrräder,

Grösste Auswahl!

Herren-Kleidung,
Knaben- und Kinder-Anzüge, Manufacturwaaren,
Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Kinderwagen,
Sportwagen, Bilder und Spiegel etc. etc.

Buchführungs-Cursus
für Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende.

Der mit Empfehlung der Behörden von mir in Castrop im Kaisersaal des Herrn Carl Meibert eingerichtete

CURSUS

zur Erlernung der einfachen Buch- u. Cassenführung, des Wechsels-, Brief- u. Steuerwesens findet vom 15. d. Mts. an

Montags, Mittwochs u. Freitags,
abends von 1/2 9—1/2 11 Uhr,

statt. Weitere Anmeldungen werden erbeten.

Damen-Cursus.

Da man auch hier aus Damenkreisen dem Unterricht großes Interesse entgegenbringt, beginne ich Montag den 15. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr, im obigen Locale einen besonderen Cursus für Damen.

Die Unterrichtszeit kann den Wünschen der Interessentinnen entsprechend festgesetzt werden.

Zahlreiche Anmeldungen liegen schon vor.

Ebrecht, Handelslehrer.

Amtliche Empfehlung! Nach den uns vorgelegten Nachweisen und Zeugnissen hat Herr Ebrecht in anderen Orten und so auch in unserer Nachbarschaft Herne und Marten große Erfolge mit seinen Lehrcursen aufzuweisen gehabt. Es dürfte im Interesse aller Betheiligten liegen, die zweifellos für die betheiligten Kreise wichtige Sache nach Möglichkeit zu unterstützen.

Castrop, den 12. September 1902.

Der Amtmann und comm. Bürgermeister: Barfels.

Baares Geld! **12** garantirt sichere Geldtreffer bietet die Baares Geld! **Große Neueste Geld-Lotterie.**

Jedes Loos muß mit einem Geldtreffer herauskommen.

Jährlich 12 Ziehungen. — Genehmigt in ganz Deutschland.

1 Treffer à 300 000 Mark.	2 Treffer à 120 000 Mark.
1 Treffer à 180 000 Mark.	1 Treffer à 105 000 Mark.
1 Treffer à 135 000 Mark.	1 Treffer à 90 000 Mark.

Nächste Ziehung schon in wenigen Tagen.

Gewinnliste bei jeder Ziehung gratis. Prospect wird bei Bestellung gratis zugesandt.

1/100 Loosabschnitt 7,50 Mk., 1/200 Loosabschnitt 3,75 Mk pro Ziehung.

Aufträge erbitte per Postanweisung, auch gegen Nachnahme.

Bank- und Wechselstuben-Gesellschaft „Fortuna",
Fürstenberg i. Havel.

Pluto,
milde, angenehme 6-Pfg.-Cigarre, von tadellosem Brand u. Geruch.
Nur zu haben bei
F. Schnettelker,
Castrop.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes
Pianino u. Harmonium
stehen billig zu verkaufen in
Herne, Wilhelmstr. 7.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 110.

Dampf-Färberei
u. chem. Reinigungs-Anstalt
E. L. Haarmann,
Castrop, Wittenerstraße 36a.

Den geehrten Bewohnern Castrops und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich im Interesse einer prompteren Bedienung am hiesigen Platze

Wittenerstraße 36a

ein Ladenlocal eröffnet habe, woselbst täglich Annahme und Ausgabe erfolgt.

Mit Bezug auf obige Annonce empfehle ich meine Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt für

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben,
Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Gardinen, Decken,
Federn u/w. u/w.

zur gefl. Benutzung unter Zusicherung schnellster und sachgemäßer Ausführung.

Hochachtungsvoll!

E. L. Haarmann,
Dampf-Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt.

Fabrik und Hauptgeschäft:
Witten, Hauptstr. 20.

Verding.

Für den Neubau der Pfarrkirche zu Henrichenburg sollen unter Vorbehalt der polizeilichen Baugenehmigung die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen entweder an einen Unternehmer im Ganzen oder bei nicht befriedigendem Resultat in nachstehenden Loosen getrennt vergeben werden:

Loos I	Erd- u. Maurerarbeit einschl. Material,
„ II	Steinmetzarbeit einschließlich Material (heller Sandstein),
„ III	Zimmmerarbeit einschl. Material,
„ IV	Dachdeckerarbeit „ „
„ V	Klempnerarbeit „ „
„ VI	Schreinerarbeit „ „
„ VII	Kunstschlosserarbeit einschl. Material,
„ VIII	Anstreicherarbeit „ „

Angebotsformulare und besondere Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren (3 M. zu Loos I und 0.80 M. zu jedem der übrigen Loose) von dem Herrn Architekten **W. Plaßmann** zu Münster, Aegidistr. 52, bezogen werden.

Zeichnungen können nicht bezogen werden, sondern liegen nebst den allgemeinen Bedingungen bei dem vorgenannten Architekten und im Pfarrhause zu Henrichenburg an den Werktagen zur Einsichtnahme auf. Die Angebote sind **bis zum 26. d. M., nachmittags 3 Uhr,** an den unterzeichneten Pfarrer einzureichen. Auskunft ertheilt der obengenannte Architekt.

Henrichenburg, den 12. September 1902.

Der Kirchenvorstand.
Beyer, Pfarrer.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.



Die
Hauderei
von
Nicol. Müller,
Castrop,
ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung), Familienfeste, wie Hochzeiten, Kindtaufen u/w., Geschäftstouren u/w. u/w.

In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Abu Sekkim
hochfeine Cigarrette
zu 3 Pfg. empfiehlt
F. Schnettelker,
Castrop.

Tisch-, Dessert- u. Tranchir-Bestecke, Eß- und Theelöffel,
mit und ohne Etui, sowie sämmtliche sonstigen
Stahlwaaren
sind in besten Qualitäten billig zu haben bei
Johann Riepen,
Wittenerstr. 18.

Meine **Schleiferei** bringe ich gleichfalls in empfehl. Erinnerung.



Empfehlen uns den geehrten Bewohnern von **Rauxel** und **Umgegend** zum
Schlachten u. Wursten.
Wilhelm Köster,
Wilhelm Voßbrink.
Dorf-Rauxel, Wiesenstr. 89a.

Echtes
Paderborner Brod
hat abzugeben
Heinrich Abbing,
Holthausen.

Oefen-Verkauf.

Dienstag, den 16. d. M., nachm. 4 Uhr, sollen im ev. Krankenhaus zehn Oefen — Dauerbrenner — und drei gewöhnl. Oefen meistbietend verkauft werden.

Castrop, den 13. September 1902.

Der Vorstand.

Bernhardiner-Hund
(Prachtexemplar) steht billig zu verkaufen bei
Georg Allendorf, Victoriastraße, Castrop.

Habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt.
Albert Nowiak, Behringhausen Nr. 19

Am 2. September auf dem Rennplatz eine deutsche Dogge auf den Namen „Boz" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Holthausen Nr. 51a.

Reiche Heirath vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

J. Gizinski,
Zahnkünstler.
Herne, Bahnhofstr. 63a.
Eingang v. d. Heydtstraße.
Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Reinigen und Zahnziehen.